

Unser Statement gegen moderne Sklaverei

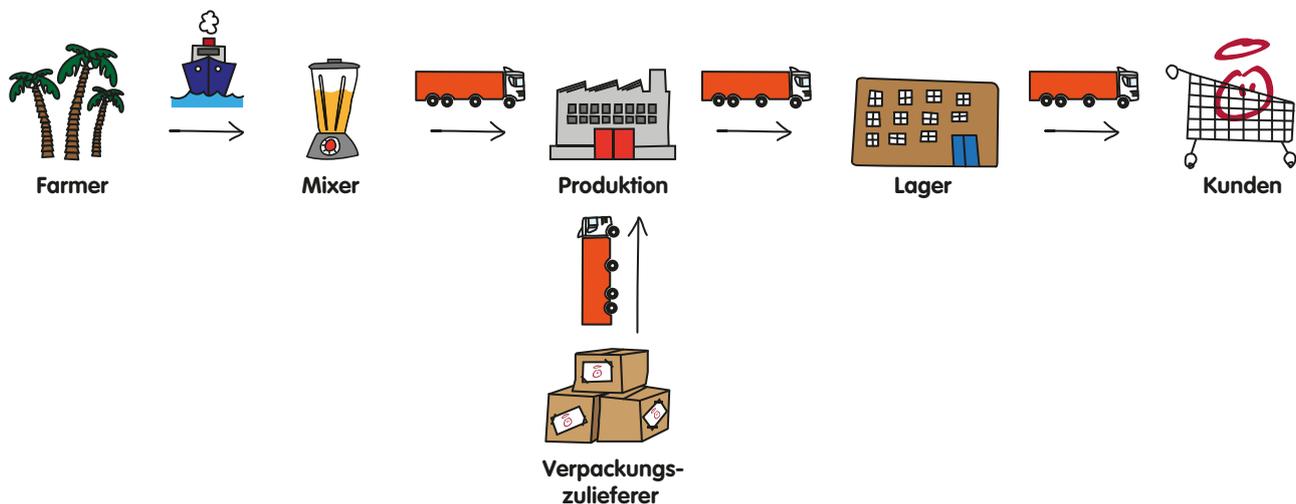
Hallo

innocent wurde 1999 gegründet, nachdem wir unsere ersten Smoothies erfolgreich auf einem Musikfestival verkauft haben. Seither haben wir begonnen auch viele andere Arten von Getränken zu machen. Mit Säften, Kokosnusswasser und Getränken für Kids wollen wir den Menschen mit unseren natürlichen und gesunden Getränken dabei helfen, gut zu leben und alt zu sterben.

Seit unseren bescheidenen Anfängen haben wir uns zu einem der größten Saft- und Smoothie-Unternehmen Europas entwickelt und verkaufen unsere Produkte bereits über den ganzen Kontinent. Wir beschäftigen etwa 450 Menschen und haben Niederlassungen in Amsterdam, Dublin, Paris und Salzburg und unseren Hauptsitz (die „Fruit Towers“) in London. Unsere Unternehmensstruktur setzt sich aus Kerngruppenfunktionen (wie zum Beispiel Finanzen und Nachhaltigkeit) und regionale Funktionen (wie zum Beispiel Marketing und Logistik) zusammen, die sich auf die verschiedenen Märkte fokussieren, in denen wir unsere Produkte verkaufen. Im Jahr 2016 hatten wir einen Umsatz von knapp über 300 Millionen Pfund mit gutem Wachstum in allen wichtigen Kategorien.

In unserem Unternehmen haben wir Lieferanten für viele verschiedene Dinge. Angefangen bei der wöchentlichen Lieferung frischer Frühstückseier für unser Büro bis hin zu Werbematerialien. Der wichtigste Bereich jedoch, für den wir Lieferanten benötigen, ist die Beschaffung unserer Zutaten für die Herstellung unserer Getränke. Wir arbeiten mit einer ausgelagerten Lieferkette. Das bedeutet, dass die Farmen, wo unser Obst und Gemüse wächst, oder auch die Fabriken, wo wir unsere Getränke mischen und abfüllen, nicht uns gehören. Wir beziehen unsere Zutaten von tausenden Farmern auf der ganzen Welt. Der Großteil kommt dabei aus Brasilien, Costa Rica, Deutschland, Italien, Spanien und Thailand. Die Zutaten werden dann in Standorten in Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden, Deutschland und Thailand verarbeitet und abgefüllt. Sobald sie fertig sind, verkaufen wir unsere Getränke an Supermärkte und anderen Verkaufsstellen in ganz Europa, die sie dann an unsere Trinker weiterverkaufen.

Eine vereinfachte Darstellung unserer Lieferkette





Aber innocent ist mehr als die Getränke, die wir machen. Ein respektvoller Umgang mit unseren Mitmenschen und unserem Planeten ist von Anfang an tief in unserer Kultur verankert. Unser Mantra lautet „Schmeckt gut, tut gut“ und damit meinen wir, dass unsere Getränke nicht nur gut für den Körper sind sondern auch gut im weiteren Sinn. Einer der Grundwerte unseres Unternehmens lautet „verantwortungsbewusst handeln“. Wir erwarten von allen unseren Mitarbeitern, dass sie ihrer Arbeit sorgfältig und im Sinne der innocent Grundwerte nachgehen.

Während wir immer versuchen, die Dinge richtig zu machen, wissen wir auch, dass wir nicht perfekt sind. Aber schon alleine bei dem Gedanken an jegliche Form von Sklaverei oder Menschenhandel in Zusammenhang mit der Herstellung unserer Getränke wird uns schlecht. Und obwohl wir keinen Anhaltspunkt finden konnten, der darauf hinweist, dass dies ein Problem in unserer Lieferkette ist, können wir es dennoch nicht 100%ig ausschließen. Um sicherzustellen, dass wir uns konsequent an unsere eigenen hohen Standards halten, haben wir dieses Statement entwickelt (das auch unsere Antwort auf den britischen „Modern Slavery Act 2015“ ist). Damit wollen wir die Maßnahmen zeigen, die wir setzen, um jede Gefahr von moderner Sklaverei oder Menschenhandel in unserem Geschäft und unserer Lieferkette proaktiv aufzuspüren und zu reduzieren.

Wie wir gegen moderner Sklaverei arbeiten

Wir von innocent vertreten einen ganzheitlichen Ansatz für Menschenrechte. Das Thema moderne Sklaverei und Menschenhandel anzusprechen, ist Teil eines unserer Schwerpunkte, den wir auf die Sicherung der Menschenrechte in unserem Unternehmen und in unseren Lieferketten setzen.

Wir haben eine Menschenrechtsarbeitsgruppe, die Menschen aus unseren Nachhaltigkeits- und Supply Chain-Teams umfasst. Die Gruppe trifft sich vierteljährlich und hat die Aufgabe sicherzustellen, dass wir die Menschenrechte in all unseren Geschäftsbereichen und Lieferketten kontinuierlich respektieren und den Umgang mit Menschen verbessern. Unser Head of Sustainability führt diese Gruppe, aber letztendlich ist unser operativer Vorstand für die Einhaltung dieser Vorgaben auf Unternehmens- und auch Zulieferseite verantwortlich.

Im Großen und Ganzen ist es Teil unserer Kultur, dass wir uns mit Umwelt- und Sozialthemen auseinandersetzen. Jede einzelne Person bei innocent arbeitet an der Nachhaltigkeit unseres Geschäfts und hat dies auch in seiner Zielvereinbarung verankert.

Unsere Richtlinien und Verträge

Wir von innocent denken, dass Richtlinien und Verträge – auch wenn sie keine leichte Lektüre sind – von entscheidender Bedeutung für das Festsetzen von Erwartungen sind. Unsere Menschenrechtspolitik gilt für unser gesamtes Geschäft sowie unsere Lieferkette, und wir haben ein laufendes Audit-Programm (siehe unten) um deren Ordnungsmäßigkeit zu überwachen. Diese Richtlinien verdeutlichen unsere Position zu Vielfalt, Versammlungsfreiheit, Gesundheit am Arbeitsplatz, Sicherheit, Arbeitszeiten, Löhne und Gehälter, Kinderarbeit und moderne Sklaverei. Sie verbieten die Verwendung jeglicher Form von Zwangsarbeit, einschließlich der Gefängnisarbeit, militärische Arbeit, Sklavenarbeit und jede Form des Menschenhandels.

Unsere Menschenrechtspolitik orientiert sich an der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Erklärung der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) von Grundprinzipien und Rechten am Arbeitsplatz und den Leitlinien der Vereinten Nationen für Wirtschaft und Menschenrechte.

Wir haben Verträge mit all unseren Lieferanten und arbeiten mit einem neuen Ansatz für Vertragsmanagement in unserer Lieferkette. Damit wird sichergestellt, dass all unsere Zutatenverarbeitungs-, Misch-, Abfüll- und Verpackungslieferanten ein Master-Service-Agreement (MSA) unterzeichnen, das neben unseren Umwelt- und Sozialanforderungen auch unsere



Erwartungen im Hinblick auf unsere Menschenrechtspolitik einschließt. Das MSA bittet die Zulieferer, unseren Verhaltenskodex (siehe unten) mit ihren Mitarbeitern und Subunternehmern zu teilen und sicherzustellen, dass sich diese daran halten. Wir versuchen auch unsere Lieferanten fair zu behandeln und verpflichten uns, ihre Rechnungen immer innerhalb von 60 Tagen nach Erhalt zu bezahlen.

Wir bitten jeden neuen Mitarbeiter, unseren Verhaltenskodex zu lesen und einzuhalten. Der Kodex macht deutlich, dass wir uns dazu verpflichten faire Geschäfte zu machen – indem wir alle, einschließlich Kunden, Lieferanten und Konsumenten, mit Ehrlichkeit, Integrität und Respekt behandeln. Wir erwarten, dass all unsere Mitarbeiter diesen Kodex sowie alle Gesetze und Vorschriften einhalten.

Wir haben auch ein eigenes „Whistleblowing-Verfahren“ für Mitarbeiter. Sobald jemand etwas sieht, von dem er denkt, dass es gegen unseren Verhaltenskodex verstößt, wird er dazu ermutigt, es einem entsprechenden Mitarbeiter zu melden.

Wie wir das Risiko der modernen Sklaverei beurteilen

Als Teil unseres laufenden Risikobewertungsprozesses verwenden wir eine externe Risk-Mapping-Software und sekundäre Forschung, um Umwelt- und Sozialprobleme zu identifizieren, die für jede unserer Zutaten von Belang sein könnten. Die Software identifiziert Risiken in den Bereichen Biodiversität, Klimawandel, Umweltgesetze und -regulierung, Wasserbelastung, Korruption, Kinderarbeit, Bürgerrecht, Gleichberechtigung, Menschenrechte, Arbeitsrechte, Landnutzung und Landkonflikte sowie die Prävalenz von und Anfälligkeit für modernen Sklaverei. Bevor wir Ressourcen von neuen Lieferanten beziehen, bitten wir sie einen Selbsteinschätzungsfragebogen zur Bewertung von Sozial- und Umweltrisiken auszufüllen. Wir besuchen unsere Lieferanten und eine repräsentative Stichprobe ihrer Farmen und vervollständigen eine Risikobewertung der jeweiligen Zutat, um die Ergebnisse zu validieren. Basierend auf all den oben genannten Informationen treffen wir dann eine Entscheidung darüber, welche Zutaten wir von wem und von wo beziehen und was im Hinblick auf Risikominimierung getan werden kann.

Unter der Anleitung externer Experten haben wir eine Übung durchgeführt, um das Risiko moderner Sklaverei im Zusammenhang mit unserem Unternehmen festzustellen. Dabei haben wir alle Teile unseres Unternehmens und unserer Lieferkette abgebildet, in denen moderne Sklaverei auftreten könnte: von Finanzierung über IT, bis hin zu Supply Chain Management und Personalabteilung. Dann haben wir die Risikobereiche priorisiert.

Das größte Risiko besteht in der Lieferkette unserer Zutaten. Ein geringeres Risiko besteht bei den Standorten, an denen unsere Getränke gemischt und abgefüllt werden. Der Agrarsektor neigt dazu, ein höheres Risiko zu bergen, da unsere Lieferketten geographisch weitreichend sind und teilweise hochkomplex. Der Herkunftsort und die Saisonalität der einzelnen Zutaten haben auch einen großen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, dass Menschenrechtsverletzungen stattfinden können. In bestimmten Ländern ist Zwangsarbeit häufiger, und auch saisonale Kulturen, die auf Saison- oder Wanderarbeiter angewiesen sind, bergen tendenziell ein größeres Risiko.

Wir wissen, dass Brasilien, Indien, Italien und Thailand jene Länder mit dem höchsten Risiko für uns sind. Das kommt daher, dass in diesen Ländern das Risiko an und für sich bereits hoch ist und wir zusätzlich sehr viele Rohstoffe von dort beziehen. Für jedes dieser Länder mit höherem Risiko haben wir eine eingehende Forschung durchgeführt und entwickeln Aktionspläne, um ein tieferes Verständnis für das Risiko der Sklaverei zu bekommen.

Um Umwelt- und Sozialfragen (einschließlich der modernen Sklaverei) tatsächlich ansprechen zu können, glauben wir jedoch, dass wir über reines Auditing hinausgehen müssen. Wir wollen partnerschaftlich mit unseren Farmern arbeiten und haben uns verpflichtet, bis 2020 eine Million Pfund in Projekte zu investieren, um ein Best-Practice-Beispiel für nachhaltige Landwirtschaft zu entwickeln. Wir werden laufend darüber berichten, wie sich diese Projekte entwickeln und welche Auswirkungen sie in den kommenden Jahren haben.

Was wir gegen moderne Sklaverei tun

Als Unternehmen verpflichten wir uns dazu, dass unsere Lieferanten, die unsere Zutaten verarbeiten, mischen, abfüllen und verpacken spezifische ökologische und soziale Mindeststandards erfüllen. Diese Mindeststandards sind ein wichtiger Teil unserer Verträge. In regelmäßigen Audits nach internationalen Standards überprüfen wir, ob diese auch eingehalten werden. Uns ist bewusst, dass Audits kein Allheilmittel sind, die Menschenrechtsverletzungen verhindern. Dennoch können sie hilfreich sein, um zu verstehen, wo Lieferanten in Bezug auf soziale Compliance und Managementsysteme stehen. Zusätzlich senden sie die klare Botschaft, dass wir Menschenrechte ernst nehmen und uns für den Schutz der Arbeitnehmer in unseren Lieferketten einsetzen.

Wir haben uns dazu verpflichtet, dass alle Standorte, die unsere Zutaten verarbeiten, mischen oder verpacken oder Verpackungen liefern, bis Ende 2017 im Sinne unserer „Supplier Guiding Principles“ (SGP) auditiert werden. Alle neuen Standorte müssen einen anfänglichen Risikobewertungsprozess durchlaufen und werden dann innerhalb der ersten zwölf Monate einer Überprüfung unterzogen. Diese Überprüfung umfasst alle wichtigen arbeitsbezogenen Menschenrechte, einschließlich Zwangsarbeit, Kinderarbeit, Versammlungsfreiheit, Diskriminierung, Arbeitszeiten und Löhne, Gesundheit und Sicherheit, Geschäftsintegrität, Beschwerdeverfahren, Menschenrechtsmanagementsysteme sowie den Schutz der Umwelt.

Seit März 2017 waren 75 % der 95 Standorte, die im Audit-Programm überprüft wurden, entweder konform oder dabei Nichtkonformitäten auszuräumen. Unser Plan ist es, diese Zahl bis zum Ende des Jahres auf 100 % zu heben. Lieferanten können bei der Prüfung rot, orange, gelb oder grün bewertet werden und haben dann einen vorgegebenen Zeitraum, in dem sie alle Nichtkonformitäten ausräumen können. Unsere Lieferanten werden in der Regel alle drei Jahre überprüft. Sollten sie jedoch eine rote oder orange Bewertung erhalten, werden sie im folgenden Jahr erneut geprüft. Bisher haben wir in unseren Lieferketten keine Anzeichen von Zwangsarbeit gefunden. Die Mehrheit der Nichtkonformitäten passiert in den Bereichen Arbeitszeit und Überstunden sowie Gesundheit und Sicherheit.

Für landwirtschaftliche Zulieferer nutzen wir die Nachhaltigkeitsbewertung „Farm Sustainability Assessment“ (FSA) der Sustainable Agriculture Initiative (SAI). Die Bewertung wird international als bewährte Praxis anerkannt und umfasst sowohl Umwelt- als auch Sozialstandards, einschließlich des Verbots jeglicher Form von Zwangsarbeit. Wir haben mit all unseren Zulieferern vereinbart, dass dies der Standard ist, von dem wir erwarten, dass sie und ihren Landwirten danach arbeiten. Wir haben sie auch gebeten, Selbsteinschätzungen durchzuführen und Nichtkonformitäten auszuräumen, wenn es welche gibt. Das FSA ist ein praktisches Werkzeug, um zu verstehen, was auf den Bauernhöfen geschieht. Um jede einzelne Farm zu überprüfen, ist es jedoch nicht geeignet. Alleine schon wegen der großen Anzahl an Farmen, aus denen unsere Zutaten stammen. Wir arbeiten mit unseren Zulieferpartnern und anderen Mitgliedern der SAI zusammen, um zu erforschen wie diese Überprüfung stichprobenhaft sinnvoll angewendet werden kann.

Wir beziehen einige unserer Produkte aus zertifizierten Quellen. Zum Beispiel waren in den letzten zehn Jahren all unsere Bananen und viele unserer Ananas Rainforest Alliance™ zertifiziert. All unsere primären Holz- und Papierverpackungen sind FSC-zertifiziert. Wir wissen auch, dass viele der landwirtschaftlichen Betriebe und Lieferanten, von denen wir Rohstoffe beziehen, verschiedenste Zertifikate, wie zum Beispiel „Global Good Agricultural Practice“ (Global G.A.P), ECOCERT, Bio oder Fairtrade, haben. Wie schon bei den Audits angesprochen, wissen wir, dass auch Zertifizierungen nicht die perfekte Lösung sind. Dennoch sind sie ein wichtiges Instrument um Risiken zu minimieren. Wir kaufen deshalb zertifizierte Zutaten, weil wir mit Lieferanten zusammenarbeiten möchten, die die Dinge besser machen wollen.

Wie wir mit anderen zusammenarbeiten

Wir arbeiten eng mit dem Co-Vorsitzenden der SAI Obst- und Nuss-Arbeitsgruppe zusammen. Als Teil dieser Gruppe waren wir bereits an Projekten wie unserem Erdbeerprojekt in Spanien beteiligt, bei dem es darum ging die Wassereffizienz zu verbessern, und an einem Projekt bei dem es um Orangen in Brasilien ging. Das Orangenprojekt hat vor kurzem ein Nachhaltigkeits-Selbsteinschätzungstool entwickelt, das Menschenrechtsfragen miteinbezieht. Das Tool ist so konzipiert, dass es die Erzeuger bei der kontinuierlichen Verbesserung ihrer Produktionsprozesse unterstützt. Im nächsten Schritt wird es in der Praxis getestet. In den kommenden Jahren sehen wir große Chancen, noch intensiver mit der Gruppe daran zu arbeiten, Themen wie moderne Sklaverei in risikobehafteten Bereichen unserer gemeinsamen Lieferketten zu identifizieren und zu beseitigen.

Jährlich spenden wir auch 10 % unserer Gewinne an den guten Zweck, der Großteil davon geht an die innocent Stiftung. Seit 2004 hat die Stiftung Projekte zur Bekämpfung von Hunger und Nahrungsmittelarmut mit über 7,9 Millionen Euro unterstützt. Armut ist mitunter eine der Hauptursachen für moderne Sklaverei und Menschenhandel.

Wie wir den Fortschritt messen

Wir wissen, dass sich das Risiko der modernen Sklaverei in unserer Lieferkette laufend verändert und weiterentwickelt. Wir sind bestrebt, Maßnahmen dagegen zu ergreifen und wollen natürlich auch sicherstellen, dass sie positive Auswirkungen haben.

Wir sind gerade dabei, Indikatoren zu formalisieren, mit denen wir den Fortschritt unserer Bemühungen bewerten können.

Diese Indikatoren messen folgendes:

- den Prozentsatz unserer Zulieferer, die im Hinblick auf SGP- und FSA-Standards geprüft wurden und die Maßnahmen zur Behebung von Nichtkonformitäten gesetzt haben
- das Engagement und die Weiterbildung der innocent Mitarbeitern zum Thema Menschenrechte
- Projekte, die mit den wichtigsten Lieferanten durchgeführt werden, um ihre Wirksamkeit bei der Bekämpfung moderner Sklaverei zu erhöhen
- Anzahl gemeinschaftliche Projekte und Geldsumme, die zur Verbesserung der Menschenrechte beigetragen haben

Die vollständige Liste von Indikatoren werden wir im nächsten Jahr veröffentlichen.

Was wir beim Training machen

Wir haben vor kurzem eine interne Schulung zum Thema moderner Sklaverei für Schlüsselpersonen in unserem Unternehmen veranstaltet. Wir wollten ihre Kenntnis verbessern und natürlich auch mit ihnen gemeinsam besser verstehen, was potenzielle Risiko-Bereiche für unser Unternehmen sein können.

Wir haben auch eine Sitzung mit unseren Geschäftsführern durchgeführt, um ihr Bewusstsein für die moderne Sklaverei, die Gesetzgebung und unseren Ansatz zum Schutz der Menschenrechte zu schärfen.

Als Unternehmen erkennen wir die Notwendigkeit, unsere Mitarbeiter und Lieferanten zum Thema Menschenrechte aufzuklären und ihr Interesse für deren Schutz zu wecken. Momentan überlegen wir, was der beste Ansatz dafür sein kann. Darüber werden wir Anfang nächstes Jahr mehr berichten können.



Danke fürs Lesen

Dieses Statement wurde vom innocent Vorstand anerkannt und wir hoffen, dass Du es nützlich und informativ gefunden hast. Wenn Du irgendwelche Gedanken oder Rückmeldungen für uns hast, dann wenden Dich bitte per E-Mail an hallo@innocentsdrinks.at oder besuch uns in unserem Büro.

Wir wissen, moderne Sklaverei ist kein angenehmes Thema. Wir wissen aber auch, dass es ein wirklich wichtiges ist.

Wir freuen uns auf das kommende Jahr, in dem wir alles tun werden um sicherzustellen, dass es in unseren Geschäften und Lieferketten kein Thema ist.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Douglas Lamont".

Douglas Lamont
CEO (aka Chief Squeezer)
innocent